

## **Willi Reiche (\*1954)**

geboren in Fürth; lebt in Wachtberg (Deutschland)

<b>1975–1982</b>	Studium der Kunstgeschichte an der Universität Bonn
<b>1982–1988</b>	Objekte aus Holz und Metall, Assemblagen, Objets trouvés, Holzplastiken, stilisierte Figuren und Charaktere aus Metall
<b>1989–1998</b>	Möbelunikate mit skulpturalem Charakter, Metallobjekte, Rauminstallationen
<b>seit Ende 1998</b>	Kinetische Objekte/Kunstmaschinen mit Elektromotoren sowie Antrieb durch Gravitation, Muskelkraft und Wind

Über Jahre hinweg hat Willi Reiche einen beachtlichen Materialfundus, der von Schrottplätzen, alten Industrieanlagen oder Ähnlichem stammt, angesammelt und kreiert hieraus Objekte von skurril-bizarrem Charakter. Die Geschichte, die diesen Gegenständen innewohnt, changiert zwischen wechselseitiger Sinnhaftigkeit und Sinnlosigkeit. Anfangs hatten sie alle einen Zweck, wurden produktiv eingesetzt, gebraucht und angewendet. Dann – dem Zahn der Zeit Tribut zollend – sind sie nutzlos geworden, man lagerte sie aus oder sie landeten auf dem Friedhof der sinnentzogenen Dinge. Hier ist es der Künstler, der sie intuitiv aufspürt und sie mit Hilfe einer kinetischen Bewegungskette zu neuem Leben erweckt.

Willi Reiches Kunstmaschinen sind konnotiert mit einem technischen und ästhetischen Potenzial, und durch ihre Brüche mit der Vergangenheit initiieren sie einen stetigen konzeptualisierten Perspektivwechsel. Seine kinetischen Installationen sind Anspielungen auf unsere Wertmaßstäbe, Machtverhältnisse, Ideale und Moralvorstellungen.

Die kinetische Installation **Blowin' in the wind** (2021) bildet eine Art „Theater des Lebens“ ab – mit allerlei Anspielungen auf Wertmaßstäbe, Machtverhältnisse, Ideale, Moralvorstellungen – und hält hier und da einen imaginären Spiegel für uns bereit. Zahlreiche Zeugnisse vergangener Tage führen einen oftmals unauffällig vollzogenen Wertewandel vor Augen und rufen rückblickend vielleicht sogar Gewissensbisse oder Scham hervor. Ähnlich den rhetorischen Fragen in Bob Dylans Song „Blowin' In The Wind“ von 1962 stellt das kinetische Konstrukt mit all seinen neu inszenierten Bestandteilen eine Menge Fragen. So sorgen beispielsweise ein axialer Fächerventilator oder die Gebläseschaufeln einer Rotationsmaschine, die einst wortwörtlich die Streu vom Weizen trennte, für eine effektive Luftumwälzung. Antworten liegen deshalb aber noch lange nicht in der Luft. Jede\*r und jeder Betrachter\*in ist eingeladen, sich selbst den Fragen zu widmen, die sich in diesem theatralischen Potpourri verbergen könnten – und eigene Antworten zu finden.